

Welche Kindergärten und Schulen fördern Begabungen besonders?

Kriterien für Kindergärten

Ob in einem Kindergarten begabungsfördernd gearbeitet wird, kann an drei Kriterien gesehen werden: Struktur, Orientierung und Prozess.

Strukturqualität in Kindergärten zeichnet sich durch eine hochwertige **Ausbildung und laufende, systematische Fort- und Weiterbildung** der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, ausreichend Personal, flexibel nutzbare Räumlichkeiten sowie ein erweitertes Materialangebot aus.

Es ist wichtig, dass sich Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen mit der Thematik der Begabungsförderung auseinandersetzen, ihren Blick auf das Kind dahingehend schärfen und ihre Arbeit daran ausrichten. Theoretische Grundlagen der pädagogischen Diagnostik (Kindbeobachtung) müssen fundiert und die Umsetzung in die Praxis muss selbstverständlich sein, damit die Beschreibung des aktuellen kindlichen Entwicklungs- und Lernstandes sowie die Planung pädagogischer Maßnahmen gelingen können. Das Wissen um geeignete Fördermaßnahmen muss internalisiert sein und die Ausgestaltung des Kindergartenalltags prägen. So werden begabungsfördernde Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen selbstbestimmtes und selbstreguliertes Lernen anregen, an den kindlichen Interessen orientierte Projekte anbieten und mit den Kindern Portfolios erstellen bzw. unterstützen und forschendes Lernen in der Gruppe initiieren und begleiten. Durch diese Methoden können Kinder ihre Interessen und Stärken erleben, ihre Arbeitshaltungen trainieren und an Selbstvertrauen gewinnen.

Der **Pädagogin-/Pädagoge-Kind-Schlüssel** (d.h. wieviele Kinder eine Pädagogin/ein Pädagoge zu betreuen hat) muss darauf abzielen, dass jedes Kind als Individuum wahrgenommen und mit ihm eine Beziehung aufgebaut und gepflegt werden kann.

Die **Räume bzw. Raumteile** sollen eine flexible und kreative Nutzung ermöglichen. Das für die Kinder zugängliche Material soll nicht ausschließlich an der Altersnorm der Kinder ausgerichtet sein. Vielfältige, differenzierte, aber auch komplexe Materialien, die mehr als sonst für die Altersgruppe übliche Schwierigkeitsgrade enthalten, sollen angeboten werden. Wenn den Kindern eine lernstand- und keine altersorientierte Entwicklung ermöglicht werden soll, muss sich dieses Prinzip in der Ausstattung des Kindergartens widerspiegeln.

Die *Orientierungsqualität* äußert sich in den **Erziehungsvorstellungen, Zielen und Werten** der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen. Die begabungsfördernden Pädagoginnen und Pädagogen begegnen jedem Kind mit einer sehr **wertschätzenden Haltung**. Jedes Kind wird mit seinem Potenzial als Bereicherung für die Gruppe erlebt und es spürt dies im alltäglichen Umgang mit ihm. Begabte Kinder werden respektiert, ihre Förderung wird als wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung betrachtet und die Fördermaßnahmen werden auf sie abgestimmt.

Wissen zur Begabungsförderung fließt in das **pädagogische Geschehen des Kindergartenalltags** ein, wird für die **Planung und Gestaltung der Bildungsarbeit** genutzt und trägt somit zur Prozessqualität bei.

Dies spiegelt sich z.B.

- in der Kommunikation zwischen Kindern und Pädagoginnen/Pädagogen wider,
- in einer ermutigenden Haltung,

- in spürbarer Wärme und Responsivität¹ im Umgang mit den Kindern,
- in Angeboten zu anspruchsvollen Denkleistungen, die gezielt in den Alltag integriert sind
- in Herausforderungen für die musikalischen, motorischen, kreativen oder sozial-emotionalen Stärken der Kinder oder
- in individueller fach- und fallbezogener Beratung (Supervision).

In einem begabungsfördernden Kindergarten dürfen sich die Kinder nach ihren Interessen und Stärken entwickeln und somit Ko-Konstrukteure (Mitgestalter) ihrer Entwicklung sein.

Literatur

Große, C. & Kluczniok, K. (2010). *Qualität von Kindertagesstätten*. In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 253–267). Weimar: Verlag das Netz.

Kriterien für Schulen

Das Angebot einzelner Fördermaßnahmen reicht nicht, um eine Schule für begabte Kinder und Jugendliche geeignet zu machen. Begabungs- und Exzellenzförderung sollte im täglichen Leben der Schule greifbar sein und deshalb die folgenden Bereiche umfassen.

Begabungs- und exzellenzfördernde Schulkultur

Begabungs- und exzellenzfördernde Schulen brauchen ein umfassendes Konzept zur Begabungs- und Exzellenzförderung, das innerhalb der gesamten Schule gelebt wird. Konkret könnte das bedeuten:

- Begabungs- und Exzellenzförderung ist im Schulprofil durch ein standortbezogenes Konzept verankert und über die Homepage auch klar nachvollziehbar.
- Alle Lehrer_innen an der Schule bemühen sich um die Umsetzung ihres Schulprofils zur Begabungs- und Exzellenzförderung.
- Es gibt Ansprechpartner_innen für spezifische Belange der Begabungs- und Exzellenzförderung.

Förderung der Schüler_innen

Ganzheitliche Förderung umfasst alle Begabungen und schließt auch Persönlichkeitsentwicklung ein. Im Mittelpunkt der Förderung stehen die Potenziale und Stärken der Schüler_innen, die diese soweit wie möglich in Eigenverantwortung entwickeln sollen. Differenzierung und Individualisierung ermöglichen ein Eingehen auf unterschiedliche Interessen und Lernvoraussetzungen. Konkret könnte das bedeuten:

- Es werden vielfältige Möglichkeiten der Differenzierung bzw. Individualisierung im täglichen Unterricht umgesetzt: Wahlmöglichkeiten bei Schul- und Hausübungen, Einbeziehen des Vorwissens und persönlicher Interessenschwerpunkte, Übungsphasen für unterschiedliche Lernniveaus usw.
- An der Schule werden separative Fördermaßnahmen² angeboten: Neigungs- oder Interessensgruppen, fächerübergreifende Angebote, klassenübergreifende Projektarbeiten, Atelierbetrieb, Drehtürmodelle, Überspringen, neue Unterrichtsfächer, Vorbereitungskurse für Olympiaden und Wettbewerbe usw.
- Die Schüler_innen erhalten regelmäßig Rückmeldung zu ihrem Lernen und können im Laufe der Zeit ihr persönliches Begabungsprofil entwickeln.

¹ Ansprechbereitschaft

² Separative Maßnahmen finden außerhalb des normalen Unterrichts statt. Gegenteil: integrativ.

- Die Schüler_innen können ihren Lehrpersonen regelmäßig Feedback zu ihrem Unterricht geben.
- Die Lehrer_innen können über besondere Talente und Entwicklungsfortschritte ihrer Schüler_innen Auskunft geben.
- Alle Schüler_innen und Eltern haben Zugang zu Informationen über aktuelle Fördermaßnahmen an der Schule.

Förderorientierte Leistungsrückmeldung

Je differenzierter der Unterricht für einzelne Schüler_innen gestaltet wird, umso höher sind die Qualitätsanforderungen an das System der Leistungsrückmeldung. Es bedarf zusätzlicher Maßnahmen, die, im Gegensatz zum regulären Notensystem, die individuelle Bezugsnorm in den Vordergrund stellen. Dabei wird eine erzielte Leistung nicht an den Durchschnittsleistungen der Klasse oder Schulstufe (soziale Bezugsnorm), sondern am individuellen Lernzuwachs gemessen. So erhält die Schülerin/der Schüler Informationen darüber, wie sehr sie/er sich in bestimmten Kompetenzbereichen verbessert bzw. verschlechtert hat und mit welchen Maßnahmen sie/er ihre/seine Leistungen in einem nächsten Schritt verbessern könnte (Lehwald, 2008). Konkret könnte das bedeuten:

- Die Leistungsbeurteilung nach Ziffernnoten wird durch eine förderorientierte Beschreibung bzw. Dokumentation der individuellen Leistungen und Fähigkeiten ergänzt: durch Portfolios, lernzielorientierte Beurteilungen nach Kompetenzrastern³, Lerntagebücher, direkte Leistungsvorlagen, ergänzende personenbezogene Zertifikate, mündliche Zwischenberichte usw.
- Die Schüler_innen wissen, durch welche Maßnahmen sie ihre Kompetenzen in den verschiedenen Unterrichtsfächern verbessern können.

Förderdiagnostik und Begleitung und Beratung von begabten Schülerinnen und Schülern

Das Erkennen von Begabungen und von anderen lern- und entwicklungsrelevanten Einflussfaktoren sowie die Formulierung von klaren Zielen sind Voraussetzungen für individuelle Förderung und Beratung. Die Förderdiagnostik sollte sowohl Beobachtungen der Lehrer_innen als auch Beobachtungen der Eltern und die Selbsteinschätzung der Schülerin/des Schülers. Die Schulpsychologie kann bei Bedarf in Diagnostik und Beratung miteinbezogen werden. Konkret könnte das bedeuten:

- Die Lehrer_innen achten auf Begabungspotenziale von Schülerinnen und Schülern und führen darauf aufbauend Fördergespräche (mit Eltern und Schüler_in).
- Die Schüler_innen haben die Möglichkeit, in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess individuell begleitet zu werden.
- Schüler_innen und Eltern haben Zugang zu Coaching- und Beratungsangeboten hinsichtlich Begabungs- und Exzellenzförderung.

Literatur

- Landrum, M.-S. & Shaklee, B. (Eds.) (1998). *Pre-K-Grade 12 Gifted Program Standards*. Washington, DC: National Association for Gifted Children – NAGC.
- Lehwald, G. (2008). *Beiträge zur Kompetenzerhöhung von Lehrpersonen. Die Checkliste zur Selbsterfassung von Bewertungstendenzen*. Salzburg: ÖZBF. Abgerufen von www.oezbf.at > Publikationen [14.05.2013].
- National Association for Gifted Children (2010). *Revised Pre-K-Grade 12 Gifted Programming Standards*. Washington, DC: National Association for Gifted Children – NAGC.
- Parkman, M. (2007). *National Quality Standards in Gifted and Talented Education. User Guide*. Abgerufen von www.torbay.gov.uk/dfes-iqs-userguide.pdf [14.05.2013].
- Weilguny, W. M. & Friedl, S. (2012). *Schulentwicklung durch Begabungs- und Exzellenzförderung. Meilensteine und Ziele*. ÖZBF: Salzburg.
- Weilguny, W. M., Resch, C., Samhaber, E. & Hartel, B. (2011). *Weißbuch Begabungs- und Exzellenzförderung*. ÖZBF: Salzburg.

³ Schüler_innen haben in einem Fach unterschiedliche Kompetenzen zu erreichen. Diese können in einem Kompetenzraster systematisiert sein.